

KURZ NOTIERT

Tödlicher Sturz von Strommast

Vöhringen/Kempton. (dpa) Ein 15 Jahre alter Schüler ist im schwäbischen Vöhringen unter einem Strommasten schwer verletzt aufgefunden worden und wenig später gestorben. Das teilte die Polizei in Kempton am Sonntag mit. Wie sich der Jugendliche im Landkreis Neu-Ulm verletzte, war unklar. Auch die Umstände, unter denen der Junge am Samstag entdeckt wurde, waren zunächst nicht bekannt.

Schwerhöriger stirbt nach Unfall

Schwangau/Augsburg. (dpa) Ein offenbar schwerhöriger Fußgänger ist in Schwangau im Ostallgäu angefahren worden und wenig später an seinen schweren Verletzungen gestorben. Wie die Polizei mitteilte, hatte der 88 Jahre alte Mann eine Straße überqueren wollen und dabei ein Auto übersehen. Er konnte das herannahende Auto aus Richtung Hohenchwangau vermutlich auch nicht hören, da er schwerhörig war. Ein 18 Jahre alter Autofahrer übersah den Fußgänger und erfasste den Mann frontal.

Papst empfängt Regensburger

Vatikanstadt. (KNA) Papst Benedikt XVI. hat am Samstag eine Delegation der „Marianischen Männer-Kongregation Mariä Verkündigung“ aus Regensburg empfangen. Dabei erinnerte er in seiner Ansprache an seinen eigenen Eintritt in die Kongregation vor 70 Jahren.

„Kavalier der Straße“ ausgezeichnet

Selbstlose Helfer im Notfall setzen ein Zeichen für Mitmenschlichkeit im Straßenverkehr

Amberg/Weiden. (km) Als Leitender Oberstaatsanwalt in Weiden hat es Gerd Schäfer vorwiegend mit den Schattenseiten der Gesellschaft zu tun. Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Kavalier der Straße“ unserer Zeitung begegnet er ausschließlich Menschen, die sich durch vorbildliches Verhalten ausgezeichnet haben.

Schäfer nahm dies zum Anlass, bei der jüngsten Ehrung in der Verlagszentrale festzustellen, dass derart verbreitete Hilfsbereitschaft ein Zeichen für eine intakte Gesellschaft sei. Zu den etwa 700 „Kavalieren“, die das Medienhaus „Der neue Tag“ in den letzten Jahrzehnten mit Urkunde, Plakette und Anstecknadel bedacht hat, kamen nun fünf weitere Persönlichkeiten hinzu. Die Fälle:

Bei der kurvigen Durchfahrt durch Plößberg streifte ein Langholz-Lkw mit seiner Ladung über ein stehendes Auto. Alfred Fröhler aus Floß beobachtete den Vorfall, überzeugte sich, dass der Pkw-Fahrer in seinem total demolierten Wagen unverletzt war und folgte dem Lastwagen. Dessen Lenker hatte den Zusammenstoß offenbar nicht bemerkt. Fröhler stoppte den Lkw und machte den Fahrer auf sein Missgeschick aufmerksam. Die Polizeiinspektion Tirschenreuth schlug ihn als Kavalier vor, weil ohne sein Eingreifen die Ermittlungen erheblich erschwert worden wären.

Der Brummi-Fahrer Gerhard Schlagenhauer aus Schmidgaden beobachtete auf der A6 zwischen den Anschlussstellen Wernberg-Ost und Leuchtenberg den Zusammenstoß



Die neuen „Kavalier der Straße“: Gerhard Schlagenhauer, die Familie Ilmettin Askar, Siegfried Götz, Alfred Fröhler und Dr. Karl Perzl (vorne, von links). Im Hintergrund die Mitglieder des Verleihungsausschusses. Zweiter von rechts Leitender Oberstaatsanwalt Gerd Schäfer. Bild: Karin Wilck

eines Kleinlasters mit einem Lkw-Gespänn. Die Zuggabel des Anhängers war abgerissen, der Hänger stand unbeleuchtet auf der linken Spur, der Fahrer des Transporters war eingeklemmt. Schlagenhauer, der nicht mehr rechtzeitig anhalten konnte, wendete an der Ausfahrt Leuchtenberg und steuerte den Ort der Kollision erneut an, verständigte Polizei und Rettungsdienste und sicherte den Abschnitt. Sein Einsatz, so die Polizeiinspektion Amberg, verhinderte weitere Zusammenstöße.

Wie ein vorbildlicher Kavalier verhielt sich auch Ilmettin Askar (Presath). Eine US-Amerikanerin war auf der B 470 bei Weiden mit ihrem Pkw ins Schleudern geraten und eine Bö-

schung hinabgestürzt. Askar sicherte die Straße ab und half der Hochschwangeren aus dem Auto über die Böschung. Ihr und ihrem zweijährigen Sohn bot er Platz in seinem Fahrzeug an. Dort saßen bereits Askars Ehefrau und seine drei Kinder im Alter zwischen 4 und 14 Jahren, so dass der Helfer bei Schneefall knapp zwei Stunden bis zur Bergung des Unfall-Pkw im Freien aushalten musste.

Das Motto „Augen auf im Straßenverkehr“ beherzigte der Weidener Siegfried Götz. Durch seine Aufmerksamkeit gelang es sehr schnell, eine Unfallflucht aufzuklären. Der Fahrer eines BMW kreuzte stadtauswärts den Pkw eines Weideners, beschädigte Kotflügel und Scheinwerfer

und fuhr weiter. Eine Verfolgung war wegen des dichten Verkehrs und einer roten Ampel nicht möglich. Götz hatte sich das Kennzeichen gemerkt und stellte sich als Zeuge zur Verfügung.

Bei einem schweren Unfall mit dramatischen Folgen half Dr. Karl Perzl aus Windischeschenbach. Auf der Verbindungsstraße nach Bernstein hatte sich ein Sportwagen überschlagen. Der Fahrer war lebensgefährlich verletzt, der Beifahrer stand unter Schock. Dr. Perzl, Zahnarzt im Ruhestand, 85 Jahre alt und selbst geschockt von dem Überschlag, der sich vor seinen Augen abgespielt hatte, betreute beide Unfallopfer bis zum Eintreffen der Rettungskräfte.

Frist für Entschädigung

München/Ettal. (KNA) Am Dienstag endet die von Kloster Ettal gesetzte Frist für Entschädigungsanträge ehemaliger Internatsschüler. Bisher haben von dieser Möglichkeit 44 Alt-Ettaler Gebrauch gemacht, wie der „Verein Ettaler Misshandlungs- und Missbrauchsoffer“ am Wochenende in München mitteilte. Der Vorsitzende Robert Köhler erklärte, er merke, „dass es vielen schwer fällt, etwas zu schreiben“. Die Zahl der mutmaßlichen Opfer dürfte mehr als doppelt so hoch sein.

Im Februar hatte die oberbayerische Benediktinerabtei ein Konzept zur individuellen Entschädigung ehemaliger Klosterschüler vorgelegt. Wer sexuelle, psychische oder physische Gewalt erfahren hat, kann bei einem vom Kloster unabhängigen Kuratorium eine Geldzahlung beantragen. In besonders schweren Fällen werden auch Summen von mehr als 5000 Euro bewilligt. Die Abtei bietet auch eine Kostenerstattung für schon begonnene oder absolvierte Therapien an. Die Antragsfrist dafür läuft noch bis 30. Juni.

Gute Tschechisch-Kenntnisse

Realschüler lernen die Sprache unserer Nachbarn

Weiden. (uz) Wie der Ministerialbeauftragte für die Realschulen in der Oberpfalz, Ludwig Meier, betonte, sind die Oberpfälzer Realschulen wegen ihrer räumlichen Nähe zu Tschechien, aber auch wegen kultureller und wirtschaftlicher Berührungspunkte beider Nachbarländer bestrebt, ihren Schülerinnen und Schülern Tschechischkenntnisse zu vermitteln.

Durch konstante Überzeugungsarbeit sei es ihm gelungen, dass inzwischen an 70 Prozent aller Oberpfälzer Realschulen Tschechisch angeboten wird. Erstmals in der Geschichte zwischen Bayern und Tschechien wurde jetzt für Jugendliche am Samstag eine Prüfung zur Zertifizierung nach dem Europäischen Referenzrahmen an der Weidener Hans-Scholl-Realschule angeboten.

Für ein konkretes, international anerkanntes Dokument für das Berufsleben ist ein entsprechendes Zertifikat unabdingbar, unterstrich Meier. Deshalb habe er am Bohemicum der Universität Regensburg bereits vor einem Jahr erste Gespräche mit

Vertreterinnen der Karlsuniversität Prag geführt. „Es war schwierig, Partner zu finden.“ Die Kontakte mit der Prager Uni seien intensiviert und schließlich im Zusammenspiel mit dem Kultusministerium Nägel mit Köpfen gemacht worden.

Zertifikate im Juli

Um die Lehrkräfte auf dieses neue Aufgabenfeld vorzubereiten, hatte bereits im April in Weiden eine Fortbildungsveranstaltung stattgefunden. Bevor die 13- bis 16jährigen zur Prüfung zugelassen wurden, sollten sie wenigstens 100 Unterrichtsstunden im Wahlfach Tschechisch besucht haben.

Dank Meiers hat sich der Wahlunterricht an den Oberpfälzer Realschulen sprunghaft entwickelt. Allein in diesem Schuljahr seien 602 Schülerinnen und Schüler gemeldet. Meiers Dank galt Schulleiter, Realschulrektor Stefan Harbauer für die Organisation der Prüfungen, aber auch den Lehrkräften. Am 4. Juli werden die ersten Zertifikate feierlich im Regensburger Reichssaal überreicht.



Nur Frauen beim Preisschafkopf in Perschen

Neusath/Perschen. (ral) Das Freilandmuseum Neusath-Perschen lud zum ersten Preisschafkopf nur für Frauen aus der gesamten Oberpfalz. Die Erwartungen der Veranstalter wurden bei weitem übertroffen. Am Ende wurde an 29 Tischen

Karten gespielt. Insgesamt waren es 116 Teilnehmer von denen 114 Frauen waren, lediglich zwei Herren mussten aushelfen, damit die 29. Tischpartie zustande kam. Die Tenne des Museums wurde entsprechend hergerichtet. Bild: ral

„Das Attentat arbeitet noch jeden Tag in mir“

Landeskriminalamt legt Akten zum Fall Mannichl vorläufig zu den Akten – Hoffnung des Polizisten, dass der Täter noch gefasst wird

Passau/Straubing. (dpa) Zweieinhalb Jahre nach dem mysteriösen Anschlag auf den damaligen Passauer Polizeichef Alois Mannichl lebt der Beamte mit wiederkehrender Angst. „Ich gehe jeden Tag am Tatort vorbei. Da kommt immer wieder die Befürchtung hoch, der Täter könnte seine Tat noch vollenden wollen“, sagte Mannichl in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa. Seit dem Angriff sei er nicht der selbe Mensch. Im Dezember 2008 war Mannichl an seiner Wohnhaustür in Fürstzell nahe Passau niedergestochen und schwerverletzt worden. Der unbekannte Täter konnte bis heute nicht ausfindig gemacht werden. Das Lan-

deskriminalamt hat den Fall vorläufig zu den Akten gelegt. „Ich weiß aber, dass die Kollegen sofort wieder mit ganzem Elan dabei sind, sollte sich eine Spur ergeben“, betonte der heute 55-Jährige.

Einschneidendes Erlebnis

Der Vorgang sei normal, er kenne dies aus jahrzehntelanger Berufserfahrung. „Die Kollegen behandeln diesen Fall wie jeden anderen auch.“ Derzeit arbeitet nur noch eine kleine Ermittlungsgruppe die restlichen Spuren ab.

Der jetzt in leitender Funktion im Polizeipräsidium Niederbayern in



Alois Mannichl.

Bild: dpa

Straubing tätige 55-Jährige trennt bei der Einschätzung des Falles den Polizisten und den Menschen Mannichl. „So ein Angriff ist auch für einen Polizisten ein einschneidendes Erlebnis.“ Solange die Umstände der Tat nicht bekannt sind, „arbeitet die Sache jeden Tag in mir.“

Um den Fall Mannichl hatte es viele Spekulationen gegeben. Hinter der Tat wurde der Racheakt eines Neonazis vermutet, weil der damalige Passauer Polizeichef mit seinen Beamten mehrfach gegen Aufmärsche von Rechtsextremisten vorgegangen war. Mehr als 50 Beamte arbeiteten in der Sonderkommission. Im ersten Jahr

nach der Tat waren rund 3000 Hinweise eingegangen – fast 2100 mögliche Zeugen und Verdächtige wurden befragt. Außerdem geriet Mannichls Ehefrau in den Kreis der möglicherweise Verdächtigten.

Noch im selben Haus

„Dies ist aber auch normal. Die Kollegen mussten schließlich bei so einem Verbrechen auch im familiären Umfeld ermitteln“, betonte Mannichl. Mannichl wohnt noch immer in dem selben Haus, vor dem er so schwerverletzt wurde. Er sei sicher, dass der Täter irgendwann gefasst wird.